

5. Auftritt.

Tasso. Antonio.

Antonio. O, stünde jetzt, so wie du immer glaubst,

Daß du von Feinden rings umgeben bist,
Ein Feind bei dir, wie würd' er triumphieren!
Unglücklicher, noch kaum erhol' ich mich!
Wenn ganz was Unerwartetes beegnet,
Wenn unser Blick was Ungeheures sieht.
Steht unser Geist auf eine Weile still,
Wir haben nichts, womit wir das vergleichen.

Tasso (nach einer langen Pause). Vollende nur dein Amt! ich seh', du bist's!

Ja, du verdienst das fürstliche Vertrauen;
Vollende nur dein Amt und mactre mich,
Da mir der Stab gebrochen ist, noch langsam
Zu Tod! Zieh! Zieh am Pfeile nur,
Daß ich den Widerhaken grimmig fühle,
Der mich zerfleischt!

Du bist ein treues Werkzeug des Tyrannen;
Sei Kerkermeister, sei der Marterknecht!
Wie wohl, wie eigen steht dir beides an!

(Gegen eine Szene.)

Ja, gehe nur, Tyrann! Du konntest dich
Nicht bis zuletzt verstellen, triumphierel
Du hast den Sklaven wohl gekettet, hast
Ihn wohl gespart zu ausgedachten Qualen:
Geh nur, ich hasse dich, ich fühle ganz
Den Abscheu, den die Übermacht erregt,
Die frevelhaft und ungerecht ergreift.

(Nach einer Pause.)

So seh' ich mich am Ende denn verbannt,
Verstoßen und verbannt als Bettler hier!
So hat man mich bekränzt, um mich geschmückt
Als Opfertier vor den Altar zu führen!
So lockte man mir noch am letzten Tage
Mein einzig Eigentum, mir mein Gedicht
Mit glatten Worten ab und hielt es fest!
Mein einzig Gut ist nun in euren Händen,
Das mich an jedem Ort empfohlen hätte,
Das mir noch blieb, vom Hunger mich zu
retten!

Jetzt seh' ich wohl, warum ich feiern soll.
Es ist Verschönerung, und du bist das Haupt.
Damit mein Lied nur nicht vollkommener werde,
Daß nur mein Name sich nicht mehr verbreite,
Daß meine Nelder tausend Schwächen finden,
Daß man am Ende meiner gar vergesse,
Drum soll ich mich zum Müßiggang erhöhen,
Drum soll ich mich und meine Sinne schonen.
O, werthe Freundschaft, teure Sorglichkeit!
Abscheulich dacht' ich die Verschönerung mir,
Die unsichtbar und rastlos mich umspann,
Allein abscheulicher ist es geworden.

Und du, Sirene! die du mich so zart,
So himmlisch angelockt, ich sehe nun
Dich auf einmal! O Gott, warum so spät!

Allein wir selbst betrügen uns so gern
Und ehren die Verworfenen, die uns ehren.
Die Menschen kennen sich einander nicht;
Nur die Galeerensklaven kennen sich,
Die eng an eine Bank geschmiedet feuchen;
Wo keiner was zu fordern hat und keiner
Was zu verlieren hat, die kennen sich;

Wo jeder sich für einen Schelmen gibt
Und seinesgleichen auch für Schelmen nimmt.
Doch wir verkennen nur die andern höflich,
Damit sie wieder uns verkennen sollen.

Wie lang verdeckte mir dein heilig Bild
Die Duhlerin, die kleine Künste treibt.
Die Maske fällt, Armiden seh' ich nun
Entblößt von allen Reizen. — Ja, du bist's!
Von dir hat ahnungsvoll mein Lied gesungen!

Und die verschmitzte kleine Mittlerin!
Wie tief erniedrigt seh' ich sie vor mir!
Ich höre nun die leisen Tritte rauschen,
Ich kenne nun den Kreis, um den sie schlich.
Guch alle kenn' ich! Sei mir das genug!
Und wenn das Glend alles mir geraubt,
So preis' ich's doch; die Wahrheit lehrt es
mich.

Antonio. Ich höre, Tasso, dich mit Stauern an,

So sehr ich weiß, wie leicht dein rascher Geist
Von einer Grenze zu der andern schwankt.
Besinne dich! Gebiete dieser Mut!
Du lästerst, du erlaubst dir Wort auf Wort,
Das deinen Schmerzen zu verzeihen ist.
Doch das du selbst dir nie verzeihen kannst.

Tasso. O, sprich mir nicht mit sanfter Lippe zu,
Laß mich kein kluges Wort von dir vernehmen!
Laß mir das dumpfe Glück, damit ich nicht
Mich erst besinne, dann von Sinnen komme.
Ich fühle mir das innerste Gebein
Zerschmettert, und ich leb', um es zu fühlen.
Verzweiflung faßt mit aller Wut mich an,
Und in der Höllequal, die mich vernichtet,
Wird Lästung nur ein leiser Schmerzenslaut.
Ich will hinweg! Und wenn du redlich bist,
So zeig' es mir und laß mich gleich von
hinnen!

Antonio. Ich werde dich in dieser Not
nicht lassen;
Und wenn es dir an Fassung ganz gebricht,
So soll mir's an Geduld gewiß nicht fehlen.

Tasso. So muß ich mich dir denn gefangen
geben?

Ich gebe mich, und so ist es getan;
Ich widerstehe nicht, so ist mir wohl —
Und laß es dann mich schmerzlich wiederholen,
Wie schön es war, was ich mir selbst ver-
scherzte.

Sie gehn hinweg — O Gott! dort seh' ich schon
Den Staub, der von den Wagen sich erhebt —
Die Reiter sind voraus — Dort fahren sie,
Dort gehn sie hin! Kam ich nicht auch daher?
Sie sind hinweg, sie sind erzürnt auf mich.
O, küßt' ich nur noch einmal seine Hand!
O, daß ich nur noch Abschied nehmen könnte,
Nur einmal noch zu sagen: O, verzeiht!
Nur noch zu hören: Geh, dir ist verziehn!
Allein ich hör' es nicht, ich hör' es nie —
Ich will ja gehn! Laßt mich nur Abschied
nehmen,

Nur Abschied nehmen! Gebt, o, gebt mir nur
Auf einen Augenblick die Gegenwart
Zurück? Vielleicht genes' ich wieder. Nein,
Ich bin verstoßen, bin verbannt, ich habe
Mich selbst verbannt, ich werde diese Stimme